



Erstbesteigung des Dhaulagiri 1960: Aufstieg in der «Todeszone» zwischen Lager V und VI. – Die Schweizer Expeditionsteilnehmer Peter Diener (links) und Ernst Forrer auf dem Gipfel.



SCHWEIZER HIMALAJA-STIFTUNG

«Es war ein Glück, damals unterwegs zu sein»

Der Luzerner Max Eiselin erinnert an die Erstbesteigung des 8167 Meter hohen Dhaulagiri vor einem halben Jahrhundert

Wer als Alpinist vor 50 Jahren einen 8000er bezwungen hatte, vermochte in der Öffentlichkeit noch Begeisterung auszulösen. Dies gelang einer Schweizer Expedition am Dhaulagiri. Die Vorbereitungen zur Erstbesteigung dauerten zwei Monate.

Christine Kopp

Wenn Max Eiselin zu erzählen beginnt, lebt ein Stück Zeit- und Alpingeschichte auf: Der 78-jährige Luzerner, Gründer des gleichnamigen Bergsportgeschäftes, hat ein hervorragendes Gedächtnis für Anekdoten, Namen, Episoden und Geschichten aller Art, die häufig weit übers Bergsteigen hinausgehen, über das wir eigentlich reden wollten. Der Anlass: das 50-Jahr-Jubiläum der Erstbesteigung des Dhaulagiri, 8167 Meter hoch, im Mai 1960 durch eine von Eiselin geleitete Expedition.

Schweizer in der Pionierrolle

Von Anfang an nahmen Schweizer bei der Erkundung des Dhaulagiri eine bedeutende Rolle ein. Der Geologe Albert Heim machte 1949 erste Flugaufnahmen des Bergs aus der Nähe. Ab 1950 wurde er von Alpinisten angegangen, zuerst von der berühmten französischen Expedition unter Maurice Herzog. Sie befand ihn als zu schwierig und wechselte an den Annapurna I, 8091 Meter hoch, dessen Erstbesteigung – der erste Achttausender überhaupt – ihr dann gelang. In den nächsten Jahren kamen zwei argentinische, eine österreichische und drei Schweizer Expeditionen an den Dhaulagiri. Die Gruppe des Akademischen Alpenclubs Zürich stiess dabei 1953 auf der sogenannten «Birnenroute» bis auf 7700 Meter vor.

1958 kam auch Max Eiselin zum ersten Mal an den Dhaulagiri. Der Versuch missglückte; Eiselin war danach überzeugt, dass der Schlüssel zum Erfolg nicht in der «Birnenroute», sondern in dem seines Erachtens viel leichteren und sichereren Nordostsporn lag. Auf

seinen Tipp hin ging 1959 eine österreichische Mannschaft diese Linie an – sie gelangte auf 7800 Meter und verpasste den Gipfelerfolg nur sehr knapp.

So war der Weg für eine von Max Eiselin geleitete Expedition im Jahr danach offen. Schon ihre Finanzierung war ein Abenteuer, wie Eiselin erzählt: «Ich hatte keinerlei öffentliche Hilfe zur Verfügung, sondern brachte das ganze Geld von Privaten zusammen. Ein beträchtlicher Teil davon kam aus einer Aktion mit etwa 30 000 Grusskarten, die man für fünf Franken kaufen konnte – ein «Bettelgeschäft», das funktionierte! Dann half uns auch die Presse, speziell der «Tages-Anzeiger» und die NZZ, die schon vor Beginn der Reise grosse Artikel mit dem Postcheckkonto der Expedition publizierten. Eine Erstbesteigung <zog>: Die Amerikaner waren noch nicht auf dem Mond gewesen!»

Doch die Expedition bewegte sich auch sonst auf originellen Wegen: Max Eiselin hatte nicht nur bergsteigerische Ambitionen. Er wollte Bergsteiger und Material mit einem Flugzeug an den Berg bringen, der bekannt war für seine langen, mühsamen Anmarschrouten. So rackerte sich Eiselin ab, um Flugzeug

VOR 50 JAHREN AUF DEM GIPFEL

chk. · 1960 gelang einer vom Luzerner Max Eiselin geleiteten Expedition die Erstbesteigung des 8167 Meter hohen Dhaulagiri. Die Gruppe bestand aus den Schweizern Hugo Weber, Albin Schelbert, Michel Vaucher, Peter Diener, Ernst Forrer, Jean-Jacques Roussi, den Polen Georg Hajdukiewicz (Arzt), Adam Skoczylas, dem Österreicher Kurt Diemberger (davor schon Erstbesteiger des Broad Peak) und dem US-Bergsteiger Norman Dyhrenfurth. Ferner waren Ernst Saxer und Emil Wick dabei: Sie pilotierten den «Yeti», das Flugzeug, mit dem Material und Alpinisten an den Berg gebracht wurden. Am 13. Mai 1960 standen Forrer, Diener, Schelbert, Diemberger und die zwei Sherpas Nima Dorje und Nawang Dorje auf dem Gipfel, am 23. Mai folgten Weber und Vaucher.

und Bewilligungen zu organisieren – und er schaffte es: Die Firma Pilatus lieferte ein kleines, einmotoriges Flugzeug, den Prototyp des legendären Pilatus Porter, der auf den Namen «Yeti» getauft wurde. Dank zwei Schweizern in Kathmandu konnten auch die erforderlichen Bewilligungen eingeholt werden; «Wir hatten zwei Trümpfe: den Agronomen Werner Schulthess, der in Nepal Käseereien errichtet hatte und freien Zugang zur nepalesischen Verwaltung hatte, und den Geologen und geschickten Diplomaten Toni Hagen, der bei König Mahendra Bir Bikram Shah ein und aus ging. Dank ihm erhielten wir eine Spezialbewilligung, mit der wir mit unserem Pilatus Porter in ganz Nepal ohne jede Einschränkung fliegen und überall, in jeder Höhe landen konnten – eine Sache, die zuvor auch von Kennern Nepals für unmöglich gehalten worden war», sagt Eiselin.

Am 12. März 1960 ging es los: Die beiden Piloten Ernst Saxer und Emil Wick starteten mit Peter Diener und Max Eiselin den Überflug über Berge, Meere und Wüsten zum fast zehntausend Kilometer entfernten Nepal – eine farbige, abenteuerliche Reise mit vielen Tücken. Sie nimmt in Eiselins Expeditionsbuch «Erfolg am Dhaulagiri» einen wichtigen Platz ein. Max Eiselin: «Ja, schon die Anreise war eine Pionierleistung. Natürlich stand die Erstbesteigung im Vordergrund; aber Erstbesteigungen hatte es schon gegeben, der «Yeti» war hingegen ein wirkliches Novum – lustig, rassig und technisch interessant. Er gab dieser Expedition Charakter. Dies wollte ich auch im Expeditionsbuch so gewichten, denn über konventionelle Aufstiege hatte ich selbst schon genug gelesen...»

Ende März 1960: Endlich kam die ganze Equipe in Nepal zusammen. Mit Max Eiselin reisten die Schweizer Hugo Weber, Albin Schelbert, Michel Vaucher, Peter Diener, Ernst Forrer, Jean-Jacques Roussi, die Polen Georg Hajdukiewicz (Expeditionsarzt) und Adam Skoczylas, der Österreicher Kurt Diemberger, der US-Mann Norman Dyhrenfurth sowie die Schweizer Piloten Ernst Saxer und Emil Wick zum Dhaulagiri.

Am Anfang klappte alles hervorragend. Die sechs Tonnen Material wurden Kiste für Kiste mit dem «Yeti» (der auch als fliegende Postbote diente) zum Dambusch-Pass auf 5200 Metern geflogen. Allerdings liess das unbeständige Wetter höchstens zwei Flüge am Tag zu. Und die auf dem Dambusch-Pass abgesetzten Bergsteiger litten erst einmal unter der Höhe. Nach einer gewissen Zeit wurden die ersten unter ihnen zum Dhaulagiri-Nordost-Col (5700 m) geflogen, dem Ausgangspunkt für den Nordostsporn. Die Landungen in der grossen Höhe waren damals ein Weltrekord. Doch dann passierte es: Nach dem 13. April erschien der «Yeti» nicht mehr; ein Viertel des Materials lag auf dem Dambusch-Pass, ein Grossteil zum Glück schon am Nordost-Col. In Etappen begannen die Bergsteiger, das Material vom tiefer zum höher gelegenen Pass hochzuschleppen.

Der «Yeti» kehrte erst Anfang Mai zurück: Am 13. April war kurz nach dem Start in Pokhara ein Zylinderkopf seines Motors geplatzt. Zum Glück war die Notlandung gelungen, und gute zwei Wochen später gelang auch die Reparatur mit einem Ersatzmotor, der von den Pilatus-Werken per Charterflug nach Nepal gebracht worden war. Die Spitzengruppe am Berg funktionierte unterdessen gut und unternahm schon einen ersten Vorstoss zum Gipfel. Doch nur zwei Tage nach seiner Instandstellung, am 5. Mai, war das Schicksal des «Yeti» besiegelt: Der Griff des Steuerknüppels riss ab, das Flugzeug stürzte ab, Saxer und Wick stiegen unverletzt aus der demolierten Maschine aus... Den zwei damit «arbeitslos» gewordenen Piloten blieb nichts anderes übrig, als nach Pokhara zurückzuwandern und anschliessend nach Hause zu reisen.

Goldene Zeit längst vorbei

Die «Arbeitsbereitschaft» der Bergsteiger, wie sie Max Eiselin nennt, war hervorragend – und sie führte schliesslich zum Erfolg: Am 13. Mai 1960 erreichten Albin Schelbert, dann Kurt Diemberger mit Nawang Dorje Sherpa, Ernst Forrer mit Nima Dorje Sherpa und schliesslich

Peter Diener den Gipfel des Dhaulagiri, am 23. Mai folgten Hugo Weber und Michel Vaucher.

Max Eiselin sagt rückblickend: «Ich wurde 1932 geboren, die Achttausender gingen Anfang der fünfziger Jahre auf – es reichte gerade noch für die Dhaulagiri-Erstbesteigung. Im Nachhinein ist das nicht so wichtig, aber schön! Heute ist die goldene Zeit des Bergsteigens längst vorbei, ja auch die silberne. Es war eindeutig ein Glück, damals unterwegs sein zu können; mittlerweile ist das Bergsteigen ein Massensport geworden. Ich habe das grosse Glück, im richtigen Moment auf die Welt gekommen zu sein...» Und er erzählt weiter, dass der Erfolg am Dhaulagiri eine grosse Hilfe für sein Geschäft war, das er ab 1954 als «Versandhandel» in der Wohnung seiner Eltern begonnen hatte – mit unter dem Sofa gestapelter Ausrüstung von Cassin, die er möglichst an Feiertagen in Norditalien holte, um am Zoll nicht belästigt zu werden. «Eine Achttausender-Erstbesteigung galt damals noch etwas, es gab viele Anfragen von Zeitungen und Zeitschriften», sagt Eiselin. Zweifelloser war die Dhaulagiri-Expedition aber nicht nur bergsteigerisch ein Erfolg, sondern dank dem «Yeti» auch einzigartig originell.

ANZEIGE

DAS FACHGESCHÄFT FÜR BERGSORTAUSRÜSTUNG



Bergschuh Grand Dru GTX Scarpa
Besuchen Sie unseren Webshop mit 5'000 Artikeln!

Versand
www.baechli-bergsport.ch
Tel: 0848 448 448

BÄCHLI
BERGSORT